

Berner Spurensuche: „Schöpfung“, Beitrag am 3. Mai 2016

Pedro Lenz

Hiob 40, 15-23 (Nilpferd)

15 Sieh doch das Nilpferd, das ich wie dich erschuf. Gras frisst es wie ein Rind. 16 Sieh doch die Kraft in seinen Lenden und die Stärke in den Muskeln seines Leibs! 17 Wie eine Zeder lässt es hängen seinen Schwanz; straff sind verflochten seiner Schenkel Sehnen. 18 Seine Knochen sind Röhren von Erz, wie Eisenstangen sein Gebein. 19 Es ist der Anfang der Wege Gottes; der es gemacht hat, gab ihm sein Schwert. 20 Doch die Berge tragen ihm Futter zu und alle Tiere des Feldes spielen dort. 21 Es lagert unter Kreuzdornbüschen, in dem Versteck von Schilf und Sumpf. 22 Kreuzdornbüsche decken es mit Schatten, die Pappeln am Fluss umgeben es. 23 Schwillt auch der Fluss, es zittert nicht, bleibt ruhig, wenn auch die Flut ihm ins Maul dringt.

Liebi Damen und Herre,
liebi Lüt, do a dere Spuresuechi,

mir heis grad ghört
i dere Läsig vore Passage
us em bekannte Buech Hiob
vom Aute Teschtamänt:

Wenn Gott mit em Hiob redt,
de redt dä Auteschtamäntlech Gott
rächt diräkt, rächt graduse
zum ne ganz konkrete Mönsch,
äbe zu däm Hiob.
I angerne Abschnitte vom Buech Hiob,
redt Gott ou zum Satan, wo nen useforderet.
Aber jet, i üsere Passage,
redt er zum Hiob.

D Figur vo däm Hiob
isch übrigens bis hütt i üser
Autagssproch gägewärtig.

Dir kennet jo vermuetlech
der Begriff «Hiobsbotschaft»,
wo me denn bruucht,

wenns nöimen um ne bsungers
schlimmi Nachricht geit.

Vor Johre han i einisch
zum Begriff «Hiobsbotschaft»
es chliises Gedicht gschribe,
i erloube mer mou
beovr i d Detail go,
das Gedicht z zitiere:

Liebhaberbühne

Eine Theaterprobe
in einem Wirtshaussaal
an einem Winterabend
im Mittelland.

Ein Laiendarsteller,
nicht eigentlich dumm,
bloss anders begabt,
geht auf die Bretter
und ruft:

Eine Hobsbotschaft!

Eine Hobsbotschaft!

Und die anderen
hobsen vor Freude
hobsen vor lachen.

Hiiob

heisst er

Hiiiob!

belehrt einer.

Hi oder hopp

ich will sowieso

nicht mehr,

sagt der Ausgelachte
und geht ab.

Ds Buech Hiob aus ganzes
isch auerdings nid eifach
numen en Aasammlig
vo schlimme Nachrichte,
sondern es Buech drüber,
wi me mit Schicksausschläg

en Umgang chönnt finge.

Es lohnt sech einisch,
das jetzt dohie nume
ganz näbebi bemerkt,
ds ganze Buech Hiob z läse.

Wöu dä Hiob, das isch
en interessante Mönsch,
eine, wo mer nis hütt no
problemlos mit nim
chöi identifiziere,
eine wo haderet und eine
wo sech bi Gott beklagt,
eine wo vüu Froge het und eine,
wo zwar wott gloube,
wo aber i sim Gloube,
immer und immer wieder,
extrem usegforderet wird,
wöu er so vüu Schlimms erläbt.

Der Hiob het sehr gueti Momänte
und sehr, sehr schlimmi Momänte
und es geit immer wieder drum,
wi ner dermit cha umgo.

Und dä Gott, wo dörte,
i däm Buech Hiob iigrift,
das isch unger angerem e Gott,
mit sehr mönschleche Züg,
eine, wo sech rächtfertiget,
eine, wo i ds Läben iigrift,
eine, wo der Hiob im Oug het,
eine, wo nis wott zeige,
wo Gott hocket,
aber gliichzigt isch es ou e Gott,
wo zletscht Mitleid zeigt
und wahrschiinlech fasch aues,
won er am Hiob het aagrichtet gha,
wöu ne der Satan provoziert het,
insgheim bereut und zletscht,
dopplet wieder guet macht.

Und wenn Gott i dere Gschicht
zu däm Mönch, däm Hiob redt,
de redt er natürlech ou zu üs.

Das isch es autbewährts
literarisches Prinzip,
dass Figure ungerenang
über die Theme rede
wo der Outor eigetlech
der Läserschaft
wott nöcher bringe,
das kenne mer jo öppen ou
us der Griechische Philosophie.

Und unger angerem wäge däm
gfaut mir persönlech,
das Buech Hiob so guet,
wös um ne Mönch geit,
wo ou sini Schwächine het,
wös um ne Gott geit,
wo ou sini Luune het,
wös dramatisch isch
und wöu me bim Läse
immer wieder z Gfüeu het,
di Gschicht göng eim nöch.

Das Buech Hiob
das isch liecht verständlech.

Es het en eifachi Struktur,
es isch nid so abghobe,
es isch nid so intellektuell,
es isch nid so sehr
uf Düttig aagwise.

Mir verstöh d Gschicht,
mir verstöh d Rahmehandlig,
mir verstöh d Sproch,
mir verstöh der Hiob,
wo mängisch um nes Hoor,
der Gloube verlüürt,
wo sech aber zletsch
glich immer wieder

a sim Glouben ufrichtet,
wo sech zwüschinne beklagt
und de wieder Demuet zeigt.

Gott und dä Hiob
stöh zämen im Dialog,
aber ou der Satan
redt i däm Buech mit,
und ou der Satan forderet
Gott immer wieder use.

Was nis de auerdings
ds Buech Hiob wott säge,
aus Ganzes oder i däm Teil
wo ni hütt drüber rede,
das isch mir säuber
de scho nüm so klar.

Wüsster, i bi aus Ching
immer sehr gärn i d Religion,
wöu i d Gschichte gärn ha gha,
wöu i Fröid ha chönne ha,
wenn e Gschicht guet isch usgange
und Mitleid ha chönne ha,
wenn e Gschicht nid guet isch usgange.

Was i aber scho ir Chindheit
nid eso gärn ha gha,
isch der Momänt gsi,
wo der Religionslehrer
oder d Religionslehrere
üs Schüeler gfrogt hei:

Was will Gott uns
mit dieser Geschichte sagen?

Was wott eim e Gschicht
ganz grundsätzlech säge?

I gloube, dass e Gschicht
zersch und vor auem,
eifach öppis wott verzöue
und drum ou nid a Priori

der Aaspruch het,
eim öppis ganz Bestimmts z säge.

Drum wott i dohie jetz
ou überhoubt nid predige,
und di Gschicht verbindlech dütte,
sondern lieber verzöue
wis mir bim Läsen isch ggange,
vor dere Bibustöu
us em Kapitu 40 vom Buech Hiob.

Mi hets bim Läse ddünkt,
das sig jetz e Passage -
excüse wenn i das so säge -
es sig auso e Passage
wo Gott am Hiob sini Schöpfig,
fasch e chli lehrmeischerhaft,
fasch e chli säubschtlöbend
fasch e chli penetrant,
fasch chli missionarisch
vor Ouge wott führe.

Gott redt do zum Hiob
und indiräkt auso ou zu üs
fasch chli im Sinn vo:

He, Bursch, los mou zue,
überleg doch einisch,
lueg doch das einisch aa,
dänk doch mou drüber noch,
was ig do gleichtet ha!
Gsehsch de du nid, wi guet
und wi genau düreplanet,
dass ig d Sache gmacht ha?

Es isch en Art es Plädoyer
für d Perfektion vor Schöpfig
am Bischpüu vom ne Tier,
i däm spezielle Fau,
vom Niiupfärd.

Worum grad es Niiuross?

Interessanterwiis
gits Bibu-Exegete,
wo behoupte,
mit däm starche,
grosse, gfürchige Tier
wo do Gott am Hiob
von nim verzöut,
und wo im Hebräische
Behemot heisst,
sig gar nid es Niiuross gmeint,
sondern e Dinosaurier.

Nid wenig Kreationische
bruuchen auso di Gschicht
aus Argumänt derfür,
dass Mönschen und Dinosaurer
glichszeitig uf der Wäut sige gsi,
was wiederum würd heisse,
dass d Evolutionstheorie
nid würtlech cha stimme.

Wi wenn d Evolutionstheorie
dere wunderbare Gschicht
irgendöppis chönnt wägg näh.

Aber um das geits jetz gar nid,
sorry für d Abschweifig.

Mir geits ender drum,
dass es i däm Abschnitt,
wo mers hütt dervo hei,
für mi persönlech
um ne interessant Red geit,
um ne Red vo Gott,
wo am ne Mönsch ufzeigt,
was sini Schöpfig und sini Macht
aues zstang bringt.

Zwar redt do der Aumächtig Gott,
aber glichszeitig dünkts eim
was er seit sig sehr mönschlech,
es sig sehr mönschlech,
das öpper, wo öppis gmacht het

und wo das won er gmacht het
sehr sorgfäutig, sehr überleit
und sehr ärnschthaf gmacht het,
das so öpper zletsch wott,
dass me sini Buez, sis Wärch
oder im Fau vo Gott, sini Schöpfig
ou würtlech weiss z würdige.

Und drum seit Gott zum Hiob
ganz frei und ganz persönlech,
aber sinngemäss übersetzt:

Lueg doch das Niiuross mou aa,
hüb der das einisch vor Ouge,
versuech das z verstoh, Hiob,
versuech das z erfasse,
das grosse, mächtige Tier
das Tier han ig erschaffe,
so win i ou di erschaffe ha,
und jetz überlegg der das,
dänk dürber noch,
was das z bedütte het!

Und nächär geit Gott
bim verzöuen i d Detail ine,
so wi ne Möbuschriiner,
wo nes nöis Möbu gmacht het,
und nächär wott sicher si,
dass di angere verstöh,
wi guet und wi praktisch,
dass er das Möbu het härebrocht
oder so wi ne Beck-Konditer,
wo ne perfekti Torte het bbache
und sine Aagschtöute seit,
di Torte heig er nach däm
und däm Rezäpt gmacht.

Mängisch wott mes vilecht
gar nid so genau wüsse,
und seit däm Schriiner vilecht
isch scho guet, muesch mer jetz
nid jedi Schruuben, jedi Kante
und jedi Verzahnig ufzöue,

i has scho begriffe.
Und am Konditer vor Torte,
däm seit me möglecherwiis,
muesch mer jetz nid cho erkläre,
wivüu Zucker und wivüu Mäuh,
wi mängs früsches Ei,
dass d hesch bbruchet.
Dini Torte isch tipptopp,
merci Vüu Mou,
meh muess i gar nid wüsse.

Aber dä, wo am erklären isch
loht sich nid lo stoppe.

Und worum loht er sich nid lo stoppe?

Wöu er so ne Liideschaft het,
für das, wass er gmacht het,
dass er eifach Wort bruucht
zum dere Liideschaft Usdruck gä.

Und wenn i vorhär gseit ha
für mi heig dä Gott im Buech Hiob
sehr mönschlechi Züg,
de chunnt das jetz bi üsem Abschnitt
ou wieder zur Gäutig:

Gott erklärt i poetischer Sproch,
mit em ganze Stouz vo däm,
wo öppis gleischtet het,
wie, dass er was genau
a däm mächtige Tier,
däm Niiuross erschaffet het.

Und Gott betont, wi starch
und wi gfährlech, wi perfekt,
dass das Niiuross isch worde,
mit Chnoche wi Isetstange
und em ne Schwanz,
wo abehanget,
wi ne Zedere-Boum
und em ne Schwärt,
wo nim Gott het ggä.

Isch scho guet,
wott ig aus Läser dörte säge,
tue mi nid mit Details ufhaute,
säg was d wosch säge,
aber Gott isch wi dä Schriiner
und wi dä Beck-Konditer,
und loht sech vo mire Ungeduud
nid us der Rueh lo bringe.

Aber nume wenig spöter,
fasch no im gliche Satz,
won er d Detail vom Niiuross
i poetsiche Wort het beschribe,
betont Gott ou no grad,
dass d Bärge am Niiuross
ds Fueter zuecheträge,
und dass au di angere Tier
dörten a de Bärge am spiele si
und Gott zöut d Pflanzen uf,
wo däm wunderbare Niiuross,
Schutz und Schatte Gä,
d Chrüzdornbüsch,
ds Schüuf, d Pappele.

Wär weiss,
geits mer düre Chopf,
vilecht hätt so nes Tier
wo so starch und so gross isch,
gar ke Schutz
und gar ke Schatte nötig,
aber Gott schänkt ihm di Pflanze,
isch scho rächt, nüt z danke,
mou, nimm se doch eifach,
lig nume chli a Schatte,
i ha doch nume wöue,
dass es bequem hesch.

Und Gott verzöut ou no grad,
dass ds Niiuross ruhig blibt,
und nid emou Angscht het
wenn einisch z Hochwasser
e rähti Fluets mit sech bringt,

wenns Mou Wasser schlückt.

Ziitewiis fon i mi aus Läser
fasch chli aafo närve,
ab däm Gott, wo mer do vorplöffet,
wi ner sini Schöpfig guet heig gmacht.

Aber nächär faut mer öppis anders uf,
bir Lektüre vo däm Bibu-Abschnitt.
es faut mer uf, dass es e Wächsuwürkig git,
zwüsche däm Niiuross und siren Umgäbig.

I chönnt auso zum Bischpüu gseh,
dass sogar ds Niiupferd, so guet,
so starch, so gfürchig, sp perfekt
wis ou immer ma si,
nid allei für sich steit,
nid emou das phantastische Tier
steit i dere Wäut allei für sich.

Es isch Teil vom ne Ganze,
es bruucht d Bärge
es bruucht d Pflanze,
es bruucht di inneri Rueh,
es isch aagwise uf d Umgäbig,
uf das, wo rundumen isch,
auso uf di ganzi Schöpfig.

Und möglecherwiis geits jo
genau um das,
geits i dere Bibustöu drum,
dass mir Mönsche vo hütt,
genau wi der Hiob do
i deren aute Gschicht,
nis zwüschinne öppis
vor Ouge chöi führe,
wo zwar scho wüsse,
aber mängisch vergässe:

Dass d Schöpfig zämehanget,
zämehanget mit auem,
wo do isch und läbt,
dass es e Wächsuwürkig git,

zwüsche em ne Niiupferd
und der Natur drumume,
dass es e Wächswürkig git,
zwüsche der Chraft und der Rueh
dass e Wächswürkig git,
zwüsche Gott und der Schöpfig,
dass es e Wächswürkig git,
zwüsche Tier und Pflanze
und Mönschen und Bärigen
und Flüss und Gott.

Oder ganz eifach gseit,
dass ig, genau wi der Hiob,
zwüschinne cha dra dänke,
dass es Niiuross nid nume
eifach exischiert,
sondern, dass es Niiuross
e Teil vor Schöpfig isch,
minetwäge scho ne Teil
wo sehr speziell,
wo einzigartig
und einmalig isch,
aber gliich numen e Teil,
wi aus angeren ou,
e Teil vom ne Ganze, wo zämehanget
und ufenang verwiist,
so wi jedi Chliinigkeit ar Schöpfig
uf di ganzi Schöpfig verwiist.

Danke.

Copyright Pedro Lenz
www.pedrolenz.ch